

# Ausverkauf mit langfristiger Wirkung

Mit Krediten und Technologie „unterstützt“ China in Mosambik den dringend notwendigen Ausbau der dortigen Infrastruktur und erhält dafür langfristige Nutzungsrechte an Rohstoffen und Landflächen.

**M**osambik ist eines der ärmsten Länder der Erde, in dem laut Weltbank vier von zehn Einwohnern mit weniger als einem Dollar pro Tag ihr Auskommen finden müssen. Nach jahrhundertelanger Ausbeutung durch die portugiesischen Kolonialherren taumelte das südostafrikanische Land nach der Unabhängigkeit von 1975 in einen Bürgerkrieg, der nach seinem Ende 1992 ein ausgeblutetes, zerstörtes Land zurückließ. Die schier unbewältigbare Aufgabe des Wiederaufbaus lag vor den Machthabern, die sich nach demokratischen Wahlen aus den Gewinnern des Bürgerkriegs, der linksgerichteten Frelimo, rekrutierten.

Als Resultat des Krieges mangelte es an nationalem Kapital für Investitionen. Um das Land aus der tristen sozialen und ökonomischen Situation zu befreien und eine nachholende Entwicklung einzuleiten, waren ausländische Direktinvestitionen wirksame Mittel, die nationale Wirtschaft zu modernisieren. Einer der Investoren war die Volksrepublik China, die dafür im Gegenzug Rohstoffe wie Holz und Erze, aber auch schlicht und einfach Land akquirierte. Laut *Economist* hat sich China in den letzten drei Jahren mit 2,8 Mio. Hektar als größter Landkäufer in Afrika betätigt, weit vor den Südkoreanern mit 800.000 Hektar.

## Schiefe Handelsbilanz

Für diese neokoloniale Expansion bevorzugte China Partnerländer, die seine „Ein-China-Politik“, die Taiwan als Bestandteil der Volksrepublik sieht, unterstützen. Dazu gehörte neben Ländern wie Zimbabwe und Sudan auch das verarmte Mosambik. Hier lockten vor allem tropische Nutzhölzer, Agrarprodukte und Fisch, die zusammen 80 Prozent des afrikanischen Exports nach China

ausmachen. Im Gegenzug dafür hat sich Mosambik Importen aus China geöffnet. Diese Importe haben sich laut Tian Guangfeng, dem chinesischen Botschafter in Mosambik, in den ersten zehn Monaten 2008 auf 346 Mio. Dollar summiert. Das mosambikanische Handelsministerium räumt indes ein, dass die Rohstoffexporte nach China und der Import von chinesischen Fertigprodukten zu einem riesigen Handelsbilanzdefizit geführt haben.

Weitere Möglichkeiten locken. China will in Zukunft eine größere globale Rolle beim Export von Maschinen-, Anlagen- und Elektrotechnologie einnehmen. Chinesische Unternehmen modernisierten den internationalen Flughafen in Maputo um 75 Mio. Dollar, bauten das Nationalstadion für 57 Mio. Dollar und sind gerade dabei, die Nationalstraße 1 instandzusetzen. Im Gegenzug für diese „Entwicklungshilfe“ erhält China langjährige Rechte an Minen-, Holzeinschlags- und Fischereirechten – ein wahrer Ausverkauf der natürlichen Ressourcen an China.

## Abholzungslizenzen

Beispiel Forstindustrie: Mosambiks Fläche ist zu 70 Prozent bewaldet und mauserte sich in den letzten Jahren zum größten ostafrikanischen Versorger der chinesischen Möbelindustrie, die sich mit importierten Nutzhölzern zum Exportweltmeister bei Möbeln aufschwung. In der Provinz Sambesi, die nach unterschiedlichen Schätzungen zwischen 7000 und 15.000 Chinesen eine neue Heimat ist, sollen bereits 90 Prozent der Waldfläche in chinesischer Hand sein. Sollte ein Erwerb nicht möglich sein, wird eine andere Strategie angewendet. Abholzungslizenzen werden für 15.000 Dollar an Konzessionsnehmer vergeben, die kahlschlagen. Da aber diese Summe für Mosambika-



Weil ausländische Investoren in Mosambik Land und Rohstoffe aufkaufen, werden die kommenden Generationen keinen Zugang mehr zu den natürlichen Ressourcen ihres Landes haben. Foto: Andy Urban

ner nicht erschwinglich ist, vergeben chinesische Holzhändler nur zu gerne Kredite an lokale Geschäftsleute. In weiterer Folge fehldeklarierten diese Strohmänner Harthölzer, unterfakturierten Rechnungen, bestechen Finanzbeamte und hinterziehen dringend benötigte Steuern. Bei Einschlagsflächen, die 6000 Hektar überschreiten, soll in Zukunft die Lizenz durch das nationale Ministerium vergeben werden, was letztlich aber nur die Verlagerung der Korruption von einer kleineren regionalen Ebene auf eine lukrativere nationale bedeutet.

## Umstrittenes Risiko

Beispiel Elektrifizierung: Mosambik, in dem laut OECD nur acht Prozent der Bevölkerung Zugang zu Elektrizität haben, benötigt Stromerzeugung, damit die Modernisierung des Landes vorangetrieben wird. China kann dringend benötigte Expertise kostengünstig anbieten und

gleichzeitig die im Großprojekt des kontroversiellen Dreischluchten-Staudamms am Jangtsekiang gewonnenen Erfahrungen gewinnbringend verkaufen. Dies soll im Sambesi-Tal mit dem Damm Mphanda Nkuwa geschehen. Das 1500 Megawatt-Staudammprojekt soll von der chinesischen Exim-Bank finanziert werden, nachdem die Weltbank die Finanzierung ablehnte. Die Risikoanalyse sei nicht zufriedenstellend gewesen, was aber die Exim-Bank nicht anfiht. Der Damm ist jedoch nicht unumstritten. Lokale Gruppen protestieren gegen die zu erwartende Umsiedlung und fordern weitere Umweltverträglichkeitsstudien. Die Machthaber in Maputo sind aber unter allen Umständen gewillt, dieses Megaprojekt in Angriff zu nehmen.

Das Muster der neokolonialen chinesischen Intervention ist klar erkennbar. China gewährt „Entwicklungshilfe“ in

Form von Infrastrukturmaßnahmen und Prestigebauten, die als Weichwährungskredite – nicht in Euro oder Dollar – an das Partnerland vergeben werden. Damit finanziert Mosambik seine Entwicklung zum Vorteil der chinesischen Staatsbanken und eines neuen Marktes für chinesische Güter, der jährliche Zuwachsraten von sieben bis acht Prozent aufweist.

Im Gegenzug vergibt Mosambik an China langjährige Nutzungsrechte an nationalen Rohstoffen, die auch dann noch gelten werden, wenn die mittelfristigen Investitionen längst nicht mehr nutzbar sein werden. Ein Ausbeutungsschema, kopiert von den „alten“ europäischen Kolonialherren. China weiß, was es von Mosambik will, Mosambik aber nicht, welche Abhängigkeit es eingeht.

Gerhard Rainer, Soziologe, arbeitete für deutsche entwicklungspolitische Organisationen in Afrika und Asien.